

Der Codex Eberhardi des Klosters Fulda, Bd. 1, hg. von Heinrich MEYER ZU ERMGASSEN (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 58) Marburg 1995, N. G. Elwert, XVIII u. 338 S., ISBN 3-7708-1044-9, DEM 60. – Die auf drei Bände geplante kritische Edition des Codex Eberhardi, der berühmten Dokumentation Fuldaer Rechte und Güter aus der Zeit um 1160, soll die mangelhafte Ausgabe von E. F. J. Dronke (1844) ersetzen. Der erste Band enthält nach einer kurzen Einleitung den Prolog des Codex, die Papst-, Kaiser- und Königsurkunden, Einzelschenkungen, Güter- und Zinsverzeichnisse, Mark-, Pfarrei- und Propsteibesreibungen, den Bericht über die Einrichtung der Klosterwerkstatt und Nachträge aus dem 13. Jh. (Dronke, *Traditiones et Antiquitates Fuldenses* Kap. 3–29, 32). Zu berichtigen sind S. 57 Z. 17 *contruxi*] *construxi*; S. 203 Z. 6 *ęcclesiis*] *ęcclesiis*; S. 306 Z. 21 *hereditas*] *hereditatis*. Indices und Kommentare sollen im dritten Band folgen. K. N.

Eye Priory Cartulary and Charters, Part 2, edited by Vivien BROWN (Suffolk Charters Series 13) Woodbridge u. a. 1994, The Boydell Press, XVIII u. 193 S., ISBN 0-85115-347-X, GBP 19,50. – Mit dem vorliegenden Band ist die in DA 52, 221 angezeigte Edition mit insgesamt 430 Nummern nunmehr abgeschlossen. Er enthält eine umfangreiche Einleitung mit Kapiteln über die Gründer und seine Familie, die Geschichte des Priorats und seine Besitzungen, die Gründungsurkunde sowie die hsl. Überlieferung. Daran anschließend werden aus dem Zeitraum vom 12.–15. Jh. ergänzende Dokumente gebracht, teils in Regestenform, teils in vollem Wortlaut, die entweder im Chartular selbst (Essex Record Office, D/DBY Q19) (Nr. 358–392), im sog. Liber Ruber aus dem 14. und 15. Jh. (British Library, Ms Egerton 3140) (Nr. 393–425) oder noch im Original überliefert sind (Nr. 426–430). Das vielfältige Material wird durch mehrere Indices erschlossen. A. G.

Heinz WOLTER, Eine unbekannte Urkunde (Fälschung) Philipps von Heinsberg für das Kloster Königsdorf aus dem Jahre 1175, Jb. des kölnischen Geschichtsvereins 67 (1996) S. 29–40, ediert die Fälschung und erörtert dabei auch eine auf 1178 datierte Urkunde Philipps für Königsdorf. E.-D. H.

Regina SÁINZ DE LA MAZA LASOLI, El monasterio de Sijena. Catálogo de documentos del Archivo de la Corona de Aragón I (1208–1348) (Anuario de Estudios Medievales. Anejo 29) Barcelona 1994, Consejo Superior de Investigaciones Científicas, Institución Milá y Fontanals, XXV u. 373 S., ISBN 84-00-07450-5, ESB 3.365. – Das dem Johanniterorden zugehörige Kloster Sijena wurde 1188 im Bergland bei Huesca von Königin Sancha, Gattin Alfons' II. von Aragón, eigentlich als Doppelkloster gegründet, doch sollte von Anfang an der Frauenkonvent dominieren. Rasch entwickelte es sich zu einem Zentrum für Königtum und Adel im Königreich Aragón, das in engen Beziehungen zur Kastellanie von Amposta, dem aragonesischen Großpriorat der Johanniter, stand. Wenn seine Geschichte vor allem für die späteren Epochen des MA bislang keine befriedigende Aufarbeitung erfahren hat, lag das nicht zum geringsten daran, daß die reiche Urkundenüberlieferung, die den Konvent betrifft, nur unvollkommen erfaßt war. Wie reichhaltig sie ist, läßt der vorliegende Urkundenkatalog der einschlägigen Bestände des Kronarchivs von Barcelona erahnen. Er verzeichnet neben den